

Der Kurier

Medical Mission International e.V.

Gesundheit, Heilung & Hoffnung



Der MMI bringt Hoffnung in den Südsudan

Im Krieg verletztes blindes Kind erhält durch Operation Augenlicht wieder

Medical Mission International e.V. hat in einem isolierten und verarmten Gebiet nördlich von Yida im Südsudan seine dritte erfolgreiche Augenoperationskampagne durchgeführt. Dank der Unterstützung durch engagierte Förderer sind diese medizinischen Dienstleistungen für arme und leidende Menschen in entlegenen Gebieten kostenlos. Mehr als 700 Personen wurden untersucht und medizinisch behandelt. Außerdem führten die Ärzte während der einwöchigen Kampagne zweihundertfünfundvierzig Augenoperationen durch.

Die sechsjährige Tabitha war die jüngste Patientin, die von den sehkrafterhaltenden Operationen profitierte, und das ganze ärztliche Team war von ihrer Notlage ergriffen. Tabitha war kurz zuvor erblindet, als eine Bombe neben ihr explodierte. Der anhaltende Konflikt im Südsudan zerreißt das Land weiterhin und verkrüppelt und tötet dabei unschuldige Kinder. Das medizinische Team sagte, dass die Anzahl der Patienten mit Augentraumata ständig wächst. Die Verletzungen spiegeln die anhaltende Gewalt wider, die 2013 mit dem Bürgerkrieg im Südsudan begann.

„Tabitha ist ein bemerkenswertes Kind, das ein komplexes Trauma erlitten hat. Wir sind MMI-Spendern dankbar, die es uns ermöglichen, leidende Kinder wie Tabitha zu erreichen“, sagte Johan Claassen, MMI-Verbindungs­mann im Südsudan. Tabitha stand draußen nicht weit von der Hütte ihrer Familie entfernt, als etwas neben ihr explodierte, vermutlich eine Mörsergranate.



Sie wurde auf beiden Augen geblendet und ihr linker Arm unterhalb des Ellbogens abgerissen. Ihr rechter Arm ist zwar noch intakt, aber sie kann ihn nicht mehr gebrauchen.

Einer der Teamärzte, Dr. Pons, untersuchte Tabitha am ersten Tag des Außeneinsatzes. Granatsplitter und Explosionspartikel hatten ihre Augen beschädigt, und sie hatte auch traumatische Katarakte entwickelt. Während der Operation hat Dr. Pons Staub, Sand und Fremdkörper aus ihren Augen entfernt und einen Katarakt erfolgreich entfernt.

„Tabitha erholt sich nach und nach. Sie kann Farben unterscheiden und merkt es, wenn Menschen neben ihr etwas machen, wie zum Beispiel Wasser ausschütten, und sieht hin“, sagte Claassen. Ein paar Tage nach Tabithas Operation saß Claassen ungefähr drei Meter von ihr entfernt und winkte ihr zu. Als sie darauf mit dem Anheben ihres teilweise amputierten Arms reagierte, hat ihre Mutter vor Freude geweint.



Seit der Operation ist Tabitha ruhiger, weniger verängstigt und schreit nicht mehr, wenn ihre Mutter nicht direkt neben ihr steht. Nach der Operation war es für das Ärzteteam leichter Tabitha zu behandeln und sie versuchte selbständig ihre Augen zu öffnen, ohne dass sie dazu ermuntert wurde.

„Es fühlt sich wie ein Wunder an, dass wir ihr helfen konnten. Nicht völlig erblindet zu sein ist ein riesiger Fortschritt für sie und all die anderen, die unter behandelbarer Blindheit leiden“, sagte Claassen.

Wie Tabitha kamen viele Patienten bereits mehrere Wochen vorher zum festgelegten Standort. Die Menschen schliefen draußen auf dem Boden und warteten verzweifelt auf die Hilfe des eintreffenden Ärzteteams. Claassen sagte, dass die Patienten „von überallher“ kamen, wobei die Blinden von anderen geführt wurden. Viele Patienten berichteten, dass sie mehr als eine Woche zu Fuß unterwegs gewesen waren, um den Standort des Teams zu erreichen. Zusätzlich zu den sehkrafterhaltenden Augenoperationen kümmerte sich das Team um zahlreiche Kinder mit ernsthaften Augenerkrankungen, Entzündungen und weiteren bakteriellen Infektionen.

Zwei verwitwete Schwestern waren fünf Tage lang zusammen unterwegs, damit die blinde von ihnen, Zainab, an den Augen operiert werden konnte. Am Tag nach der Operation saßen die Schwestern fröhlich zusammen und lächelten. Zainab griff sich den Arm ihrer Schwester und berichtete heiter, dass sie nicht mehr blind wäre und sehen könnte, dass ihr Kopftuch die Farbe der Sonne hatte. Sie sagte, dass sie überglücklich wäre, das Gesicht ihrer Schwester wiederzusehen, nachdem sie fünf Jahre lang aufgrund von Katarakten völlig blind gewesen war.

„Was für ein Unterschied zwischen vor und nach diesen Eingriffen“, sagte Claassen. „Patienten wie Zainab gingen langsam mit gesenktem Kopf und mussten geführt werden. Zainab und hunderte weitere leidende Menschen erhielten sehkrafterhaltende Operationen, Freude und Hoffnung, und Kinder wie Tabitha müssen nicht länger in Dunkelheit verharren.“ 

